

SCHNAPPSCHUSS

Das Foto Koch Magazin.



the_architecture_photographer Paul Eis BLING BLING BABY! 12 Fragen an Nadine Barth
day-to-day fascinating Andrew Farrar Vom Offensichtlichen hin zum Detail Michael Müller
Das entscheidende kognitive Momentum Jochen Rolfes Comics Overdose Nuno Roque
The goddess that she is Cheryl Georgette Eine Sache der Perspektive Elena Koycheva
Fiction Love Wang Chienyang Analog ist out? Von wegen! PhotoKlassik Instax Wettbewerb
Inspiration von Agnes Hültenschmidt und Carmen Leardini Fotowettbewerb Pop Up!

OLYMPUS



MEINE PEN. MEIN STYLE.

DIE NEUE OLYMPUS PEN E-PL8



OLYMPUS PEN

Editorial

POP!

Ein Jahr lang habe ich in Soho in einer alten Fabrik gewohnt: im sechsten Stock, ohne Aufzug und ohne richtige Zimmerwände. In den dreißiger Jahren wurden dort Waffenholster von Hand genäht. Die Eigentümerin war Galeristin, welche, der Sage meiner Mitbewohner nach, die erste Ausstellung von Jean-Michel Basquiat organisiert hatte – in unserer WG! Trotz der beeindruckenden Umstände war es im Sommer wie Winter nicht wirklich gemütlich – aber das Leben in New York ist halt herausfordernd. Genauso wie die Kunst von Basquiat.

Wir haben diese Ausgabe „Pop“ genannt. Unsere Absicht: mit Hilfe von Fotografien, die in Populärkultur verankert sind, andere Sichtweisen unserer Gesellschaft offen zu legen. Genauso wie Basquiat in seinem Graffiti zeitgenössische Kritik zum Ausdruck brachte.

Pop muss nicht gleich grell und kitschig sein. Pop muss gar kein Schimpfwort sein. Pop kann anspruchsvoll und herausfordernd sein. Pop kann man – glücklicherweise – frei interpretieren, so wie wir es getan haben in der Auswahl der Künstler dieser Ausgabe.

Außer einer reichhaltigen Farbpalette verbindet die Künstler dieser Ausgabe vor allem der Fokus auf unsere Popkultur. Bei Andrew Farrar (S. 24) ist der Inhalt weniger im Foto und mehr in der Produktion der abgebildeten Kleider. Bei Wang Chienyang (S. 14) ist es die gestellte Realität und bei Michael Müller (S. 50) nur die Ausschnitte dessen. Cheryl Georgette (S. 46) und Paul Eis (S. 8) entfremden die Realität, um sie zu hinterfragen oder um sich in unserer Kultur neu zu orientieren.

Sie sehen, wir haben uns trotz des vielleicht banalen Titels Mühe gegeben Sie durch Fotografie zu inspirieren. Im Namen des gesamten Foto Koch Teams wünsche ich Ihnen viel Freude,

Thomas Görner
und das gesamte Foto Koch Team



PALETTE GEAR

modulares Steuerpult

für die
Bildbearbeitung

Impressum

Herausgeber

Hifi & Foto Koch GmbH

Schnappschuss

November 2016

Gültig bis 30. April 2017

Kontakt

Hifi & Foto Koch GmbH

Schadowstraße 60 / 62

40212 Düsseldorf

+49 (0) 211 17 88 0 – 0

schnappschuss@fotokoch.de

www.fotokoch.de

facebook.com/fotokoch

Redaktion

Daniel Krug

Alexander Rühl

Thomas Görner

Mitwirkende dieser Ausgabe

(Bild und Text)

Paul Eis, Wang Chienyang, Andrew Farrar, Daniela Elsner, Thea Marie Klinger, Mats Lambertz, Markus Henseler, Nuno Roque, Heiko Dworak, Catrin Baldischweiler, Boris Heinke, Camilla Zalewski, Dario Raspudic, Nadine Barth, Mark Kimber, Martin Schoeller, Bela Borsodi, Matt Henry, Carolin Saage, Mike Schreiber, Hassan Hajjaj, Christto & Andrew, Cheryl Georgette, Elena Koycheva, Michael Müller, Ronja Munko, Sarah Pfeiffer, Vanessa Rödiger, Jochen Rolfes, Jürgen Weber, Agnes Hültenschmidt und Carmen Leardini

Schutzgebühr

5,00 €

Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen.

Irrtümer und technische Änderungen vorbehalten.

Düsseldorf, 2016 © Copyright

Auflage

27.500 Exemplare

Fotografie Titelseite

(Ausschnitt verändert)

Elena Koycheva

Druck

Albersdruck GmbH & Co. KG

www.albersdruck.de

Konzeption und Gestaltung

Alexander Rühl

mail@alexanderruehl.de

www.alexanderruehl.de

Inhalt

6

Inspiration

Agnes Hültenschmidt
und Carmen Leardini

8

the_architecture _photographer

Paul Eis

Eine bunte Zeitreise durch
unsere Städte und deren
Architekturgeschichte.

14

Fiction Love

Wang Chienyang

Eine Liebeserklärung an die
Pop-Art und ein Erklärungs-
versuch wie es dazu kam.

19

Andy Warhol – Breakpoint 1/3

20

Analog ist out? Von wegen!

PhotoKlassik Instax Wettbewerb

Im Zuge der Digitalisierung
und des Massenkonsums ist
hier jedes Bild ein Unikat.

24

day-to-day fascinating

Andrew Farrar

Über die kleinen Dinge im
Alltag, denen wir uns öfter
widmen sollten.

30

Comics Overdose

Nuno Roque

Provokateur und Spaßvogel
im Sinne der Satire, der Sub-
version und des Surrealismus.

34

Foto Koch Fotowettbewerb – Pop Up!

Im Rausch der Farben

Foto Koch präsentiert die
Gewinner des Wettbewerbs.

39

Gerhard Richter – Breakpoint 2/3

40

BLING BLING BABY!

12 Fragen an Nadine Barth

Gerade in der Kunst muss es
ab und zu auch mal „knallen“!
Bling Bling Baby!

46

The goddess that she is

Cheryl Georgette

Warum die New Yorkerin
von exzentrischen Menschen
inspiriert wird.

50

Vom Offensichtlichen hin zum Detail

Michael Müller

Klare Linien, knallige Farben
und hohe Dynamik.

56

Eine Sache der Perspektive

Elena Koycheva

Über Einfachheit und
„das Normale“ der Objekte.

61

Nick Rhodes – Breakpoint 3/3

62

Das entscheidende kognitive Momentum

Jochen Rolfes

Kreative Auseinandersetzung
und Symbiose.



Fotografiert von:
Carmen Leardini (links) und
view.stern.de/de/mitglieder/carlea

Agnes Hültenschmidt (rechts)
facebook.com/FotografieAgnesHueltenschmidt



Agnes Hültenschmidt und Carmen Leardini zeigen uns mit ihren Makroaufnahmen, dass wir viele Details oft nicht wahrnehmen können. Häufig lohnt es sich genauer hinzusehen oder ein Schritt zurück zu treten um auch die kleinsten Details zu sehen. Auch in dieser Ausgabe zeigen wir euch wieder eine Auswahl an Fotografen und deren Projekte und hoffen euch neue Impulse geben zu können. Wir wünschen euch viel Spaß und inspirierende Momente mit der neuen Ausgabe.

Euer Schnappschuss Team

the_architecture _photographer



Bartningallee 13
by Raymond Lopez
& Eugene Beaudouin

„Meine bunten Gebäude sind genau das Gegenteil dieser monotonen Luxus-siedlungen.“

Paul Eis beweist uns, dass ein Streifzug durch unsere Städte auch immer eine Zeitreise durch die Architekturgeschichte ist. Der Architekturstudent aus Berlin zeigt uns durch seine besondere Colorierung unsere Städte aus einem anderen Blickwinkel.

von Paul Eis

Mein Projekt auf Instagram habe ich im Sommer des Jahres 2015 begonnen. Davor hatte ich mich zwar auch schon mit Architekturfotografie beschäftigt, aber eher im klassischen Sinne. Für die Architektur und Gebäude selbst habe ich mich eigentlich schon seit ich denken kann, oder zumindest seit ich zur Schule gegangen bin, interessiert. Natürlich nicht so wie heutzutage, sondern eher in der Form, dass ich ganz einfach gerne die größten Wolkenkratzer gezeichnet habe. In den Jahren darauf beschränkte sich mein Architekturinteresse eher auf die technischen Aspekte als auf die künstlerischen. Dann entdeckte ich mit 14 Jahren die Fotografie für mich. Geknipst habe ich zwar schon früher im Urlaub und auch sonst, aber eigentlich ohne jeglichen Anspruch. Als jedoch die kleine Digitalkamera, die ich davor immer benutzt habe, kaputt gegangen ist, kaufte ich mir mit dem Gedanken mich doch etwas stärker mit der Fotografie zu beschäftigen meine erste Spiegelreflexkamera. Eigentlich wollte ich damals immer Landschaften fotografieren, doch der Mangel eben dieser in einer Großstadt



WA17 by Zanderroth Architekten

wie Berlin, ließ in dieser Hinsicht verständlicherweise nicht so viel zu. Also gab ich mich meiner anderen alten Leidenschaft, der Architektur, nun auch aus fotografischer Sicht hin. Denn an interessanten Gebäuden hat Berlin dann doch mehr zu bieten als an spektakulären Landschaften. Ich machte also Fotos von den unter Fotografen sehr beliebten Spots, wie U-Bahnhöfen, den Hochhäusern des Potsdamer Platzes bei Nacht oder besonders fotogenen Hinterhöfen und veröffentlichte auch einige Bilder auf Facebook. Doch auch eine so große Stadt wie Berlin hat da seine Grenzen, vor allem weil ich nie sehr daran interessiert war meine Technik nur mehr und mehr zu verfeinern oder ein Objekt aus allen erdenklichen Perspektiven zu fotografieren. Die Berliner Architektur ist, zumindest aus fotografischer Sicht, neben ein paar wirklich tollen Gebäuden doch eher weniger interessant.

Ich zeigte gerne meine Bilder, aber ich wollte nicht so enden wie manche Fotografen, die zum Beispiel fast jeden Tag Fotos der Frankfurter Skyline auf Facebook veröffentlichen. Das ist sicher auch eine schöne Sache, da die Aufnahmen im Einzelnen sehr schön sind, aber für mich kam das nicht in Frage. Ich wollte etwas Neues anfangen.

Deshalb distanzierte ich mich von Facebook. Mich störte dort schon länger, dass große Teile der Community sich sehr wenig auf kreative Ansätze einlassen, sondern lieber, ohne jeglichen Respekt vor dem Werk zu zeigen, auf Künstlern rumhacken und eine Liste technischer Fehler hinterlassen, die derjenige gemacht haben soll. Ohne die Aussage des Bildes überhaupt im Ansatz zu verstehen oder verstehen zu wollen. Das gibt es auf Instagram nicht. Überhaupt war mir die große Kreativität und die allgemein positive Stimmung auf Instagram eh schon früher aufgefallen. Also erstellte ich meinen Account dort. Nach ein paar alten Bildern fing ich an flächenfüllende Fassadenbilder von DDR Plattenbauten zu machen. Diese Gebäude zeichnen sich durch ihre besonders geradlinige und konsequent rechteckige Struktur aus. Doch auch wenn mich die Geometrie sehr begeisterte, wäre es doch ziemlich schnell eintönig geworden, da die meisten Plattenbauten doch gleich monoton grau sind. Vor dieser Sackgasse sitzend überlegte ich, wie ich weiter machen sollte und plötzlich kam mir spontan die Idee quasi neue Gebäude zu schaffen, indem ich die Häuser in der Bearbeitung digital einfärbte. Von der Idee bis zur Umsetzung war es dann nicht weit, da mir die Ergebnisse gefielen. Als auch die Reaktionen in Instagram ziemlich gut waren, beschloss ich eine größere Serie zu starten. Nach einigen Variationen von Vollbild-Fassaden, neben einigen weiteren Experimenten, die aber nie zu einer großen Serie vervollständigt wurden, begann ich später auch ganze Gebäude einzufärben.

Beim Fotografieren der Gebäude verwende ich meistens ein Weitwinkelobjektiv, damit das Bild, nach Anwendung der Perspektivkorrektur in der Bearbeitung, einerseits eine gewisse Tiefe und Dynamik aufweist, aber andererseits auch ruhig, vielleicht fast monumental dasteht. Besonders achte ich darauf, dass das Objekt komplett auf dem Bild ist und nicht etwa ein Teil abgeschnitten wird. Außerdem versuche ich die Häuser so aufzunehmen, dass die gesamte Struktur zu erkennen ist. Hat das Gebäude eine vertikale Achse oder eine Rundung, die es in zwei Teile oder Seiten aufteilt, versuche ich diese bei totaler Symmetrie in das Zentrum des Bildes oder ansonsten nach der Drittelregel oder dem Goldenen Schnitt zu setzen. Eine weitere Schwierigkeit, die vor allem in Berlin auftritt, ist, dass häufig Teile der Gebäude von Bäumen oder ähnlichem verdeckt sind. Zuerst versuche ich dieses Problem über einen guten Standpunkt zu umgehen, aber dennoch muss ich oft einige Dinge in der Bearbeitung wegretruschieren um die Bilder „sauber“ zu halten.

„Ich sehe das ganze Projekt auch ein wenig als kritische Auseinandersetzung mit der Architektur und der Kunst.“

Nachdem ich mit der Perspektivkorrektur dafür gesorgt habe, dass es keine stürzenden vertikalen Linien mehr gibt und ich störende Bildelemente entfernt habe, schneide ich das Gebäude aus seiner Umgebung aus.

Alle meine Bilder, abgesehen der reinen Fassadenbilder, haben einen einheitlichen blauen Hintergrund. Dieses immer gleiche Blau dient, neben den Einfärbungen, als charakterisierendes Element fast all meiner Werke. Darüber hinaus wird der Betrachter einzig auf das dargestellte Gebäude fokussiert und nicht etwa auf irgendwelche Elemente dahinter. Das Objekt selbst gibt durch meine Wahl der Farben einen starken Kontrast zum Hintergrund. Ich denke, dass es vielleicht mit dem Gold-Hintergrund mittelalterlicher Gemälde zu vergleichen ist. Durch das Ausschneiden wird das Gebäude aus der realen Welt heraus in eine surreale, undefinierte Landschaft gesetzt. In dieser Landschaft gibt es außer dem einen Bauwerk nichts anderes.

Danach wird das Gebäude coloriert. Dabei orientiere ich mich vor allem an den gegebenen Strukturen. Es kommt quasi nicht vor, dass es Farbabstufungen an Stellen gibt, an denen auch das Gebäude selbst keine Kante oder Ähnliches hat. Die gewählten Farben können sowohl stark kontrastreich zueinander sein, aber auch einen Farbverlauf ergeben. Das hängt auch von der Struktur des Gebäudes ab. Hat diese zum Beispiel wiederholende Elemente oder ist in Schichten aufgeteilt, nutze ich meistens Farbverläufe oder ebenfalls eine wiederholende Farbabfolge.

Ich sehe das ganze Projekt auch ein wenig als kritische Auseinandersetzung mit der Architektur und der Kunst. Viele Architekten sind der Meinung, die Architektur soll vor allem etwas erschaffen, bei dem nicht nur jedes Element irgendeine Funktion oder einen Nutzen haben muss, sondern sich auch besonders gut in die Umgebung einpassen soll. Dieser Meinung bin ich nicht. Ich finde Architektur sollte nicht nur als etwas verstanden werden, das etwas rein Nützliches

erschafft, sondern als eine Form der Kunst, in der es auch gilt etwas besonders Schönes, Ästhetisches zu erschaffen. Denn auch die Ästhetik von Gebäuden hat einen positiven Nutzen für die Gesellschaft. Und sind es nicht auch gerade die prunkvollen Gebäude vergangener Zeiten, die eben aus der Gleichheit der anderen Gebäude herausragen, die die Menschen begeistern und in die Städte ziehen? Ich denke es gibt kaum Menschen, die als Tourist nach Paris fahren um die immer gleichen, wenn auch sicherlich schönen, bürgerlichen Wohnhäuser der Stadt zu besichtigen. Nein, die meisten würden dahin fahren um den Eiffelturm oder die Louvrepypyramide anzusehen, die sich eben in ihrer Form nicht in das Stadtbild einfügen und möglicherweise deshalb die Menschen begeistern. Es ist doch in allen Bereichen das Besondere, was etwas erst richtig interessant macht.

Doch gerade in Berlin, wo es besonders viele monotone Plattenbausiedlungen gibt, mit denen auch gesellschaftlich schlechte Erfahrungen verbunden werden, wird

**Marco Polo Tower by
Behnisch Architekten**



Labels 2 by HHF Architekten



Mit einem überaus präzisen Bokeh, einem herausragenden Auflösungsvermögen und minimierter chromatischer Aberration ist es das ultimative Objektiv für Portraits.

A Art 85mm F1.4 DG HSM



**„Denn häufig
sind in der
grauen
Monotonie
der Stadt
die einzelnen
schönen
Gebäude nicht
zu erkennen.“**

wieder vermehrt auf Monotonie gesetzt. Interessanterweise findet man das gerade im Bereich des Luxuswohnens immer öfter. Ich denke, das liegt dort auch nicht unbedingt daran, dass es in einer Stadt wie Berlin keine kreativen Architekten gäbe, sondern vielmehr an der Mentalität der Käufer, die sich scheinbar sehr wenig für schöne Architektur interessieren und lieber in einer dieser langweiligen „neoklassizistischen“ Villen leben, die in Masse gebaut werden. Und nebenbei sind sie noch nicht mal stilecht.

Und genau an dieser Stelle versuche ich mit meinem Projekt anzusetzen. Meine „bunten Gebäude“ sind genau das Gegenteil dieser monotonen Luxus- (aber auch Sozial-) Siedlungen. Denn die von mir verwendeten Gebäude gehören schon auf jeden Fall zu den interessanteren Gebäuden Berlins und werden durch das Einfärben besonders „schrill“ und einzigartig. Dadurch versuche ich beim Betrachter ein Interesse für gute Architektur zu wecken und auch ihm ein gewisses Auge für Formen und Farben zu geben. Denn häufig sind in der grauen Monotonie der Stadt die einzelnen guten Gebäude, die in der Realität meistens farblich nicht vom Normalen abweichen und sich somit nur über ihre Formen definieren, nicht zu erkennen.

DDR Plattenbau
Hochhaus



Nachdem ich dieses Jahr mein Abitur gemacht habe – übrigens auf der selben Schule, die auch Bauhaus-Gründer Walter Gropius besuchte – habe ich mit dem Architekturstudium an der Kunstuniversität in Linz begonnen. Ich denke, ich werde später nicht unbedingt Gebäude entwerfen, die wirklich so extrem bunt sind wie in meinen Bildern. Das wäre wahrscheinlich doch zu viel des Guten. Aber ich werde versuchen spannende Bauwerke zu entwerfen, die sich gerade aus ihrer Umgebung abheben, um wenigstens etwas gegen die sonst drohende Monotonie in der Großstadt zu tun.

Ein Teil meiner Inspiration war sicherlich die Berliner Bauwerke von Le Corbusier oder Bruno Taut. Beide haben große Wohnbauprojekte umgesetzt und mit dem gezielten Einsatz von Farben die Monotonie aus ihren Gebäuden genommen. •

**Infos und mehr Werke
des Künstlers:**

Paul Eis
Instagram: the_architecture_photographer



Fiction Love

„Fotografie
ist meine Art,
um mit
der Welt zu
kommunizieren.“



Pearl Milk Tea Bath, 2011
links: American Cowgirl, 2011

„Fotografie ist meine Art, um mit der Welt zu kommunizieren.“
Mit diesen Worten beschreibt der Künstler Wang Chienyang
seine preisgekrönten Arbeiten, die er bereits rund um den
Globus präsentierten durfte. Für uns versucht der junge
Taiwanese seinen Weg zur Pop-Art zu beschreiben und was
ihn an dieser so sehr fasziniert.

von Wang Chienyang

Ich bin ein taiwanesischer Künstler der bildenden Kunst und der Installation, aber auch ein Maler und Fotograf. Mit der Fotografie fing ich in der Universität an, an der ich “fine art” studierte, nachdem ich eingeladen wurde die Tanzauftritte meiner Freunde aus der Tanzabteilung einzufangen. Zu dieser Zeit wusste ich gar nichts über die Fotografie. Damals noch mit einer Videokamera, begann ich mir nach und nach alles selber beizubringen und meine Technik verbesserte sich mit jedem Shooting. In meiner Studentenzeit blieb ich weiterhin dabei Tanz zu fotografieren und erkannte, dass die Fotografie ein viel direkterer und effektiverer Weg war meine Gedanken auszudrücken im Vergleich zum Malen, was ich schon eine ganze Zeit studierte. Seitdem benutze ich die Fotografie als mein kreatives Medium.



Fantasy Toys Cabinet, 2011

„Mit einem
theatralischen
Setting ein
junges,
verspieltes
Selbst kreieren.“

**oben: I love ice cream, 2010;
Astro Boy's Universe, 2013**



Seit meiner Kindheit beeinflusst mich die japanische Populärkultur stark. Ich liebe es japanische Anime zu schauen und Manga zu lesen, weil diese mich sehr inspirieren und ich deren Elemente in meine Arbeit mit einfließen lasse. Filme und Animationen sind ebenfalls meine Favoriten, besonders die, welche Superhelden-Comics wie von Marvel oder DC zur Vorlage haben. Diese haben mich in meiner Kindheit stets begleitet. Ich merkte damals nie, dass diese Subkultur eine Kunstrepräsentation sein könnte, bis ich auf die Pop-Art gestoßen bin. Nachdem Andy Warhol und Roy Lichtenstein diese populären Stile und Themen in die exklusiven Kunstsalons brachten, konnten Dinge wie Poster, Cartoons und andere Gebrauchsgegenstände als Kunst angesehen werden.

Aber was mich am meisten dabei beeinflusste, war eine Ausstellung namens „Fiction Love“, die im Museum of Contemporary Art in Taipeh 2004 stattfand. Das war eine Ausstellung über Gegenwartskunst, die eine Interaktion mit Animation zeigte mit Werken von Künstlern aus Japan, Korea, China Europa und den Vereinigten Staaten. Unter ihnen hatten die Werke der japanischen Künstler Murakami Takashi und Yoshitomo Nara einen großen Eindruck auf mich und meine späteren Werke hinterlassen.

Meine Serie „House“ ist von der Otaku-Kultur in diesem virtuellen Zeitalter inspiriert. Die Otaku-Kultur ist im Japanischen ein Phänomen der jungen Generation, die besessen von ihren Interessen ist, vor allem im Anime- und

Mangabereich, was sie zu sozialen Außenseitern macht. Dank den sozialen Netzwerken heutzutage sind diese Menschen trotzdem im Internet mit anderen in Kontakt ohne selber das Haus verlassen zu müssen. Meine Werke stellen eine Evolution dieses Otaku-Konzeptes dar: in einem „House“ verweilen, wenn man das „House“ als eine Basis-einheit der Gesellschaft ansieht. Neben dem Rückzugsort, in dem die Menschen entspannen und Comics lesen können, kann das „House“ auch eine Bühne für Fantasien sein, auf der aus dem Unterbewusstsein die Virtualität in die Realität geholt wird. Meine Werke sind hauptsächlich gestellt. Ich spiele den Direktor, der den passenden Hintergrund für das Shooting sucht und spezielle Kunstszene produziert. Außerdem kommuniziere ich mit



Der 3N1 gibt mir alle Freiheiten!

Die Manfrotto Pro Light 3N1 Rucksäcke bieten drei unterschiedliche Tragemöglichkeiten für Foto- und Videografen: als normaler Rucksack, mit gekreuzten Tragegurten und als Sling-Tasche. Durch individuelle Umstellung der Trennwände kann sowohl Foto- als auch Videoausrüstung oder eine Drohne* in der Tasche verstaut werden.



MB PL-3N1-26

MB PL-3N1-36

* Nur das Modell MB PL-3N1-36 lässt sich zum Transport einer Drohne nutzen



Manfrotto
Imagine More



**Aus der aktuellen Manga-Serie:
Attack on Panda, 2015**

„Seit meiner Kindheit beeinflusst mich die japanische Populärkultur stark.“

Stay Real Dreams Room No.1



meinen Models, sodass wir ihre dargestellten Charaktere in einem übertriebenen Manga-Stil darstellen können. Nackte Körper sind ein Merkmal meiner Werke, da sie das Individuum wieder in seinem natürlichen, einfachen Zustand zeigen. Jedes Werk zeigt einen Stop-Motion-Manga, welcher mit einem theatralischen Setting ein junges, verspieltes Selbst kreieren soll. Ich mag es alltägliche Gegenstände wie Spielzeuge, Anime und Filmplots hinzuzufügen, um eine fröhliche Lieblichkeit zu erzeugen, die den Betrachtern helfen kann aus der Realität zu flüchten und eine surreale Erfahrung zu machen. Von alltäglichen Handlungen und der sozialen Kultur, sogar den Subkulturen, inspiriert zu werden und diese in meine Kreationen miteinzubringen ist meine Art, wie ich den Geist der Pop-Art präsentiere.

Eine einzigartige Szenerie für das Shooting zu erschaffen ist außerdem eine Hauptkreation meiner Werke, damit jedes „House“ einen komplett anderen Gedanken darstellen kann. Den Prozess des Erschaffens sehe ich auch als eine Art Kunstakt an. Viele Menschen sind der Meinung, dass Photoshop jeden Hintergrund schaffen kann, aber ich be-

vorzuge es ein richtiges „House“ zu bauen, das meine Gedanken aufnehmen kann. Ich erinnere mich noch an die Textur der handgemachten Film-Werbungen in Taiwan aus der Vergangenheit. Malen bringt eine andere Emotion hervor wie das Drucken heutzutage.

Ich mache diese „House“-Serie seit sieben Jahren, angefangen mit einfachen Shootings von nackten Models in ihrem eigenem Heim bis hin zu angemalten Models vor einem surrealen geschaffenen Hintergrund, die einen echten Raum in eine Bühne der Fantasie verwandelt. Später habe ich Manga als Medium benutzt, um politische und soziale Themen zu diskutieren. „House“ ist nicht mehr ein einfaches Haus. Es ist wunderbar, dass die „House“-Serie in diesen paar Jahren überall in der Welt in Ausstellungen gezeigt wurde. Das ist eine tolle Möglichkeit für mich in verschiedenen Ländern verschiedene „Houses“ zu schaffen, während meine Ausstellung läuft. •

**weitere Infos und mehr
Werke des Künstlers:**

Wang Chienyang
www.wangchienyang.com

**BP
/ 1**

**THEY ALWAYS SAY
TIME CHANGES
THINGS, BUT YOU
ACTUALLY HAVE
TO CHANGE THEM
YOURSELF.**

Andy Warhol
amerikanischer Künstler

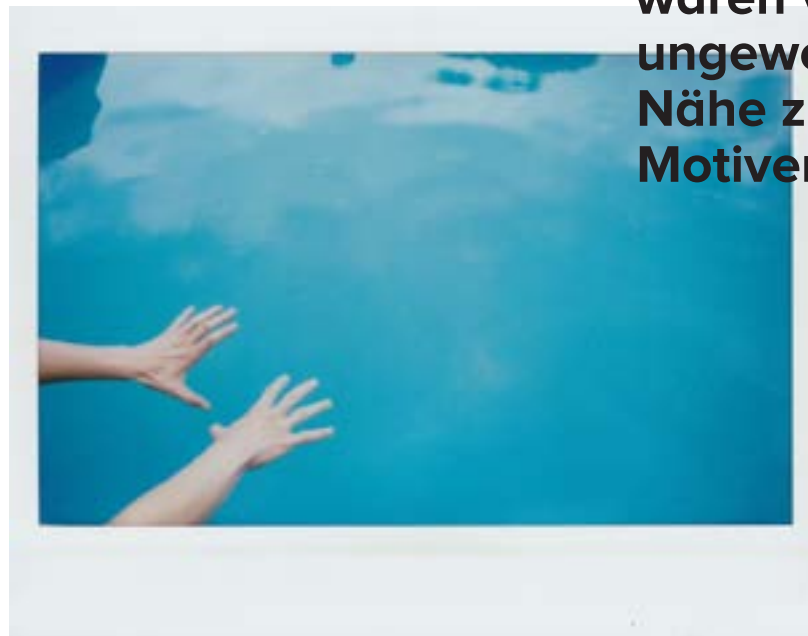
Analog ist out?

Von we gehen!

Der PhotoKlassik Instax-Wettbewerb 2016



**links: Daniela Elsner mit ihrem
Projekt: Filteraufnahmen**



**„Die Teilnehmer
des Wettbewerbs
waren von der
ungewohnten
Nähe zu den
Motiven begeistert.“**



**Mitte und rechts: Thea Marie Klinger mit ihrem
Projekt: Hände in unterschiedlichen Perspektiven,
bei unterschiedlichen Tätigkeiten und Lichtverhältnissen**

Gerade die Sofortbildfotografie entwickelt sich wieder zu einem Kult. Ob als Partyspaß, bei Hochzeiten, mit Freunden oder die eigene Fotoserie: die limitierten Möglichkeiten mit dem ganz eigenen Stil schaffen ganz neue Möglichkeiten. Im Zuge der massenhaften Digitalisierung und des Massenkonsums der digitalen Fotos ist hier jedes Bild ein Unikat und mit einem einzigartigen Effekt versehen, der am PC kaum nachzuahmen ist. Die entstehenden, meist bunten und vor allem sehr persönlichen Aufnahmen sind mehr als ein praktisches Andenken. Jeder der eine Fujifilm Instax Kamera auslöst, das Surren hört und schließlich schon kurz danach das fertige Bild auf Papier in den Händen hält, kann dieses Feeling spüren.

Die Instax-Kameras lassen sich sehr kreativ und vielfältig benutzen. Zum Beispiel kann man passende Filter ganz einfach selber basteln. Dadurch ist das „Equipment“ sehr leicht erweiterbar.

Weil es logischerweise kaum Einstellungs- und Nachbearbeitungsmöglichkeiten gibt, ist die Instax ziemlich simpel zu bedienen und sorgt für betont ehrliche und trotz-

DER NEUEN X-T2 ENTGEHT NICHTS



KAMERA: X-T2 OBJEKTIV: XF10-24MM BELICHTUNG: 1/8 SEK. BEI F22, ISO 100

DIE FUJIFILM X-T2 BIETET HÖCHSTLEISTUNG IN EINEM KOMPAKTEN GEHÄUSE. MIT RASANTEM AUTOFOKUS UND 4K-VIDEO-AUFNAHME IST SIE FÜR JEDE MOTIVSITUATION GERÜSTET.

X-T2

WWW.FUJIFILM.DE

„...da man bei der Sofortbildfotografie viel bewusster am Aufnehmen der Fotos teilnimmt.“



Mats Lambertz mit seinem Projekt: Memory mit Dingen des Alltags



Markus Henseler mit seinem Projekt: Grenzen zwischen Motiv und Fotografie aufheben

dem individuelle Ergebnisse. Es macht wirklich eine Menge Spaß mit verschiedenen Motiven zu experimentieren. Die Zeitschrift PhotoKlassik beschäftigt sich ganz speziell mit der klassischen analogen Fotografie und hat zu einem Instax-Wettbewerb aufgerufen. Die Ergebnisse zeigen eindrucksvoll ungewöhnliche Bilder mit individuellem Charme. Die Teilnehmer des Wettbewerbs waren hauptsächlich von der ungewohnten Nähe zu den Bildmotiven begeistert, da man bei der Sofortbildfotografie viel bewusster am Aufnehmen der Fotos teilnimmt. Es sind sehenswerte Serien entstanden, die es so nicht noch einmal gibt.

Auch wenn das digitale Fotografieren in der heutigen Zeit natürlich verbreiteter ist, spricht also nichts dagegen dem Charme der modernen Analog-Fotografie wieder eine Chance zu geben. Sie bietet einem eine neue und reflektiertere Sicht auf den heutigen Perfektionismus und die Überflutung beim Fotografieren. •

Alle Ergebnisse des Wettbewerbes finden Sie auf:

www.fotokoch.de/instax
www.photoklassik.de

„Die Ergebnisse des diesjährigen Instax-Wettbewerbs zeigen große Leistungen rund um die zeitgemäße Sofortbildfotografie.“



day-to-day
fascinating



„Pop-Art in der Fotografie hat nicht so viel Zustimmung wie in anderen Medien...“

**Philip Colbert, Gründer
des Pop-Art-Labels**

The Rodnik Band

Oft sind es die kleinen Dinge im Alltag, die wir häufig vergessen. Widmen wir uns diesen kleinen Dingen jedoch, kann Großartiges entstehen. Der britische Fotograf und Regisseur Andrew Farrar zeigt uns anhand seiner Fashionfotografie, wie wir die kleinen Dinge zum Vorschein bringen.

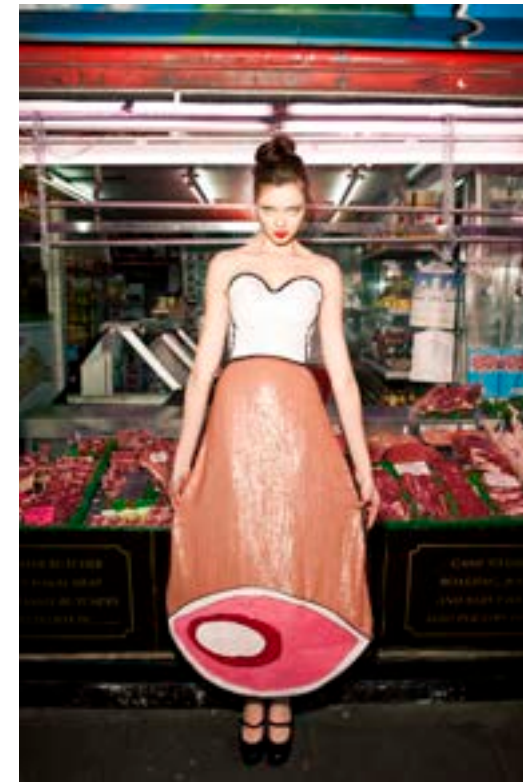
von Andrew Farrar

**Der Kontrast zwischen
Charakter und Ort ist spannend.**

Mein Name ist Andrew Farrar. Ich bin Fotograf aus London, arbeite aber verteilt in ganz Europa und den Vereinigten Staaten. Zur Fotografie kam ich, als mir mein Vater im Alter von zehn Jahren eine Fisher Price-Kamera gab. Mit ihr nahm ich wirklich alles auf – sehr zum Ärger meiner Mitmenschen. Ich hätte tonnenweise Bilder in meinen Schubladen aufbewahren können, viele davon habe ich auch noch. Erst viel später dachte ich daran beruflich zu fotografieren. Die Schauspielerei war meine große Liebe, aber an einem bestimmten Punkt schwand mein extrovertierter Charakter und ich fühlte mich in einer beobachtenden Position sehr viel wohler.

Mein Hauptgenre ist wohl das Portraitieren, bei dem ich versuche ein umfassendes Theater zu erschaffen. Ich erforsche und betone die besonderen Qualitäten meiner Models und breche durch ihre Hülle um die inneren Helden zu offenbaren. Es ist der Kontrast zwischen Charakter und

**vorherige Seite:
aus der Serie mit Philip Colbert**



**Nach dem Motto:
„Everything is beautiful. Pop is everything“**

Ort, der für mich besonders spannend ist. In einigen Fällen versuche ich bei der Schaffung von fiktiven Ausdrücken der Charaktere ein Gefühl der endlosen Möglichkeiten unseres Geistes zu kommunizieren. Der Einsatz von Farbe verstärkt hierbei die Trennung des Alltäglichen und verleiht meiner Arbeit einen kinematischen Akzent. Etwas, das in vielen Arbeiten von Pop-Art-Künstlern zu finden ist.

Ich fange die sich schnell wechselnden Emotionen meiner Models ein und mixe sie zu einer starken, klassischen Komposition, in der sich sowohl Komödie, Drama, als auch das klassische Theater wiederfinden und lasse Menschen in realen Situationen ungewöhnlich erscheinen. Inspiriert von Gerald Laing, Michael Craig und Allen Jones, einigen der größten Popkünstler Großbritanniens, mag ich es den Alltag faszinierend zu gestalten. Jedes Model ist ein vorübergehender Held. Wenn es mir gelingt, dass sie ihren versteckten Charakter offenbaren und sofort und im-

mer wiedererkennbar sind, dann habe ich meinen Job gut gemacht. Während mein Gesamtstil sehr natürlich ist, investiere ich sehr viel Aufwand in die Retusche – in der modernen Fotografie kann sie ebenso wichtig sein wie die Komposition bei der Aufnahme des Bildes, das dich fesselt und dir Zugang zu einer bestimmten Nische gibt.

Pop-Art in der Fotografie hat nicht so viel Zustimmung wie in anderen Medien, allerdings werden häufig die gleichen Verfahren beim Erstellen von Prints genutzt wie in der Fotografie. Tatsächlich hat Andy Warhol Fotografien genutzt, um seine Prints zu erstellen. Die Hochzeiten der Pop-Art aus den 60er-Jahren sind schon lange vorbei, jedoch dominiert die Pop-Art noch heute in unserer Gesellschaft. Massenmedien, Popkultur, Neo-Pop, Pop-Knick-Knack, die Fashion- und die Werbeindustrie, alle sind beeinflusst von Pop-Art. „Everything is beautiful. Pop is everything“, wie es Andy Warhol ausdrückte.



DAS STREBEN NACH DER PERFekten AUFNAHME

Mit Dual Pixel RAW und 4K-Video



EOS 5D
Mark IV



come

and

see

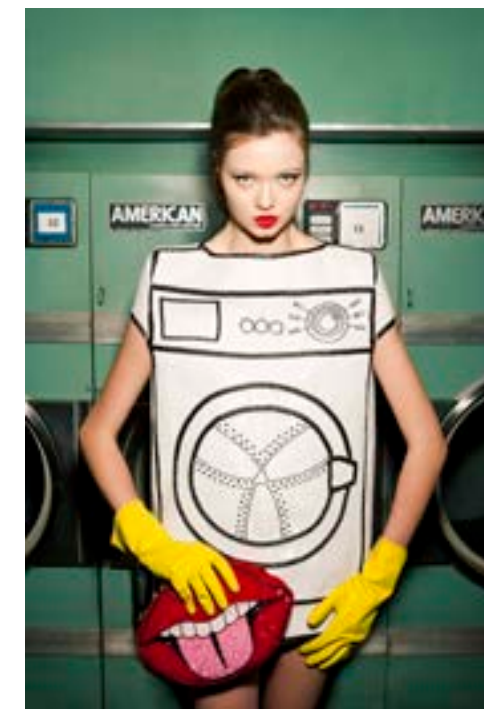
Canon

30.4 MEGA PIXELS
CMOS
EOS Movie
4K+FULL HD
Wi-Fi / NFC
Dual Pixel
RAW



**Farrar inszeniert seine Bilder
auf seine eigene Art**

Die Serie von Bildern, die ich hier präsentiere, stammen alle aus der Zusammenarbeit mit jemanden, der meiner Meinung nach der heutige König der Pop Art ist: Philip Colbert von der Rodnik Band. Er ist sehr bescheiden, wenn er über seine Arbeiten spricht, jedoch sind seine Arbeiten großartig. In seiner Arbeit vermischt er eine Vielzahl von Genres wie beispielsweise Keramik, Car-Design, Modedesign und Collage. Ich hoffe ihr genießt meine Arbeiten. •



**Er versucht ein umfassendes
Theater zu erschaffen**

**Infos und mehr Werke
des Künstlers:**

Andrew Farrar
www.andrewfarrar.co.uk
Instagram: andrew_farrar



BLING

BLING BABY!

19.11.16 – 15.01.17

HAUSPARTNER: **cewe** BEST IN PRINT
HOTELPARTNER: **HOFFMANN LIEBS FREISCH & PARTNER**
MEDIENPARTNER: **MELIÄ** DÜSSELDORF
GEFÖRDERT DURCH: **Landeshauptstadt Düsseldorf**
PROJEKTPARTNER: **INTRO** Deutschlandradio Kultur

N R W
F O R U M
D Ü S S E L D O R F

© MARTIN SCHOELLER: JEFF KOONS WITH FLORAL HEADPIECE, NEW YORK, 2013, COURTESY GALLERY CAMERA WORK, BERLIN

Comics Overdose

Nuno Roque ist vieles: ein Schauspieler, ein Sänger, ein Komponist, ein plastischer Künstler, ein Regisseur, ein Schriftsteller und ein Designer. Seine Arbeit umfasst jegliche traditionelle Kunstform. Er wird als Provokateur und Spaßvogel zugleich gefeiert. Roques Ausgangsquellen sind breit gefächert von Popkultur, Geschichte, Religion, Geschlecht, Mythologie und Musik bis zu Mediationen, die auf der einen Seite humorvoll und auf der anderen Seite sehr tiefgreifend sein können. Und dann sind da noch seine Fotografien. Im Sinne der Satire, der Subversion und des Surrealismus fasst er diese Bereiche spielend in seinen Arbeiten zusammen und spielt konsequent mit der Popkultur und seiner Leidenschaft für Bilder.

von Nuno Roque

In meinen Arbeiten verwische ich die Realität mit der Fiktion. Ich bin fasziniert von den großen Symbolen der Geschichte und verwende sie zur Kommunikation wie ein Alphabet. Meine Fotografien repräsentieren meistens theatralische Momente, in denen die Zeit stillsteht, eingefroren in der Aktion. Ich mache Pop-Musik, aber auch Pop-Filme und pop-performative Selbstportraits. Alle meine Bilder sind Selbstportraits, auch wenn ich darauf nicht zu sehen bin.

Ich arbeite immer mit symbolischen oder ikonischen Objekten, sodass mich jeder verstehen kann. Pop heißt eine Sprache zu sprechen, die jeder versteht. Die Bildsprache und Ikonographie, die wir sofort erkennen. Wenn du dich auf Dinge beziehst, die die Öffentlichkeit bereits kennt, dann handelt es sich um Pop. Ich benutze Pop-Elemente und behandle sie wie Collagen. Eigentlich ist alles, was ich tue, eine Collage.

Was in meinen Fotografien passiert, passiert tatsächlich wörtlich. Meine Nachbearbeitung ist minimal. Alles, was ich kreierte, ist eine Fantasiewelt, so sind auch meine

„Pop
heißt,
eine
Sprache zu
sprechen,
die jeder
versteht.“





**Apples (links) und Duck (rechts)
aus der Reihe Comics Overdose**

Fotos alle inszeniert. Nichts, was ich tue, ist natürlich, realistisch, organisch oder unbeabsichtigt. Ich mache nie etwas spontan, ich bin komplett durchgeplant. 80 Prozent meiner Arbeit passiert vor dem Fotoshooting. Weil ich Sets und Requisiten selber baue und Kleidung designe. Ich komme aus dem Theater, daher mag ich Choreographien und Einstudiertes. Als multidisziplinärer Künstler gestalte ich alles, was das Bild beeinflusst, selbst. Es ist wie einen Film zu machen: Du startest nicht an dem Tag der Dreharbeiten. Es gibt ein Skript, das geschrieben werden muss, ein Storyboard, das gezeichnet werden will, und Kostüme. Und so kommst du Schritt für Schritt voran.

Jedes meiner Foto behandle ich wie ein Gemälde, jede Farbe ist mit Sorgfalt gewählt. Ich stecke eine Menge Arbeit und Zeit in jedes einzelne Bild, denn wenn du ein Detail änderst, ändert sich alles. Ich mache ein lebendes Gemälde und jeder Künstler weiß, es gibt tausend verschiedene Gelbtöne und man benötigt die perfekte Mischung, um genau das zu bekommen, was am besten zu den eigenen Vorstellungen passt. Genau so ist es bei mir. Auch wenn ich eine Skulptur gestalte, gestalte ich eigentlich ein 3D Foto, in das die Leute hineingehen können.

Meine fotografischen Arbeiten beinhalten identitäts-thematisierte Serien von Selbstportraits und beantworten folgende Frage: Wie viele Persönlichkeiten existieren in mir? Ich habe herausgefunden, dass vier „Menschen“ in

vorherige Seite:
Popcorn aus der Reihe Comics Overdose

meinem Gehirn leben und um sie herauszulassen, habe ich beschlossen sie zu fotografieren. Ich behandle die Persönlichkeiten wie archetypische Charaktere, wie jene, die wir in Comics und Cartoons finden. Wie Masken und ich habe ihnen Namen gegeben. Ich nenne sie: Den Prinzen, den Joker, den Jungen und den Villain. Im Moment produziere ich diese Selbstportrait-Serien. Meine Fotos sind durch ihre Dramaturgie verbunden. Am Anfang sehen sie vielleicht aus als würden sie alleine stehen, aber alle meine Arbeiten sind Stücke eines großen Gemäldes. Es ist eine fortlaufende Geschichte. Im Wesentlichen lade ich die Leute ein in meinen „Kaninchenbau“ zu fallen. Und nach einer Weile stellen sie fest, dass es immer wieder neue Verbindungen gibt, die sie vorher nicht erkannt haben. Es ist eine komplette Erzählung, ein Gesamtkunstwerk.

Wie das mit der Inspiration so ist, habe ich meist die fertigen Bilder in meinem Kopf und versuche sie genau so nachzustellen, wie ich sie gesehen habe, um sie der Welt zu zeigen. Die Kamera erlaubt mir genau das zu tun. Sie ist das perfekte Instrument. In meinen Arbeiten bin ich immer vor und hinter der Kamera.

Wenn ich in meinen Bildern auftauche, hilft mir ein Model um sich an meiner Stelle zu positionieren, so lange ich überlege, wie ich die Kamera haben möchte und entscheide, wie das Bild aussehen soll. Wenn alles feststeht, fotografiere ich das Model. Anschließend trete ich an dessen Stelle in das Bild und jemand anderes macht das Foto. Ich frage mich oft, ob es noch weitere gibt, die auf diese Art und Weise arbeiten. Ich weiß, dass viele Künstler Selbstauslöser oder Fernbedienungen verwenden, aber was ich tue ist immer noch etwas anderes. Ich denke, jeder muss seinen eigenen Weg finden und seine eigene Technik diese Dinge zu tun.

Ich habe angefangen mich vor weißen Hintergründen zu fotografieren, weil ich nicht wollte, dass der Betrachter von unwichtigen Dingen abgelenkt wird. Ich mag keinen Realismus und ich glaube, dass Fotografie etwas Magisches hat, weil sie einen Moment der Zeit festhält und in meinem Fall einen Moment, der komplett fabriziert ist. Ich liebe es mit gesättigten Farben zu arbeiten.

Wir alle reagieren unbewusst auf Farben. Eine bestimmte Farbe kann zu einem bestimmten Gefühl beitragen. Ich liebe es Farben und ihre emotionale Wirkung auf den Betrachter zu studieren. In meinen kommenden Bildern werde ich Farben einsetzen, wie ich es noch nie zuvor gemacht habe.



© 2016 Nuno Roque / La Mafia DeiArte / Gauderic Kaiser (3)

**Infos und mehr Werke
des Künstlers:**

Nuno Roque
www.nunoroque.com
www.lamafiadellarte.com

Wenn ich neue Bilder kreierte, ist die Idee für mich viel wichtiger als die Technik. Egal ob ich meine Bilder im Jahre 1950 oder in 2050 gemacht hätte, sie würden immer noch ungefähr gleich aussehen, obwohl die Technik in beiden Fällen absolut unterschiedlich wäre.

Das Großartigste in unserer Zeit ist, dass man keine Erlaubnis braucht sich so darzustellen wie man es sich wünscht. Manchmal sagen die Leute: Ich kann das nicht tun, weil dies oder jenes fehlt. Die meisten von uns sind natürlicherweise als Multitalente geboren. Auch wenn ich zur Kunstschule ging, habe ich mir die Fotografie selbst beigebracht. Also ermutige ich jeden seinen eigenen persönlichen Weg des kreativen Ausdrucks zu finden und sich von nichts einschüchtern zu lassen! Wir werden überschüttet mit Bildern, aber es gibt immer noch Sachen, die es nicht gibt, und Dinge, die erfunden werden wollen. Unsere Möglichkeiten sind unendlich. •

**“Ich bin begeistert,
wie lange es dauert
mein Stativ auf- und
abzubauen”
...hat bisher noch
niemand gesagt!**



ME FOTO AIR

Reise leicht. Sei schnell. Hab Spaß. Sei farbenfroh.



Pop Up!

Die Ergebnisse des Foto Koch Fotowettbewerbs

Im Zuge dieser Schnappschuss-Ausgabe riefen wir im Vorfeld zum Fotowettbewerb „Pop Up! Im Rausch der Farben“ auf. Wir wollten damit an das diesmalige Thema des Magazins anknüpfen. Wir sind völlig unvoreingenommen an die Sache herangegangen und hatten keine genauen Vorstellungen, welche Art von Bildern uns erwarten würde. Mit der Suche nach besonders „knalligen, schrillen, dynamischen oder verrückten Motiven“ haben wir es den Teilnehmern nicht leicht gemacht, das Genre aber ein Stück weit offen gelassen. Mit der großen Resonanz von etwa 1350 Bildern von über 500 Teilnehmern haben wir nicht gerechnet – freuen uns aber umso mehr darüber. Die Jury musste aus unzähligen sehr guten Bildern die fünf besten auswählen. Keine leichte Aufgabe. Die Gewinnerbilder zeichnen sich in diesem Wettbewerb durch sehr poppige Farben und viel Witz in den Motiven aus.

2. Platz
Catrin Baldischweiler



Die Gewinnerbilder zeichnen sich in diesem Wettbewerb durch sehr poppige Farben und viel Witz in den Motiven aus.

3. Platz
Camilla Zalewski



4. Platz
Boris Heinke



„besonders knallig, besonders bunt.“

Pop Up!

Im Rausch der Farben.

weitere Informationen
und alle Bilder unter:

www.fotokoch.de/fotowettbewerb

5. Platz
Dario Raspudic



INSTAX
YOUR LIFE

instax
mini 8
FUN



FUJIFILM
Value from Innovation

**POP-ART IST KEINE
AMERIKANISCHE
ERFINDUNG UND FÜR
UNS KEIN IMPORT-
ARTIKEL, WENNGLEICH
DIE BEGRIFFE UND
NAMEN ZUM GRÖSSTEN
TEIL IN AMERIKA
GEPRÄGT WURDEN.**

Gerhard Richter
Deutscher Künstler

**HIGH TECH
BEST PRICE**

Hapateam

25

AUTOFOKUS

SAMYANG AF

AF 14/F2.8 SONY FE &
AF 50/F1.4 SONY FE

360

360 FLY PANORAMIC 360°
4K VIDEO CAMERA

tamrac

NAGANO 12L UND 16L, IN
DEN FARBEN RIVER BLUE
UND STEEL GREY

Nissin
DIGITAL

i60A & DI700A-KIT INKL.
COMMANDER AIR 1

UPADVERTISING.COM

Bling Bling Baby!

12 Fragen an Nadine Barth

Die Publizistin und Kuratorin organisierte für das NRW-Forum in Düsseldorf die Ausstellung „Bling Bling Baby!“, die vom 19. November 2016 bis 15. Januar 2017 zu sehen ist. Uns erklärt sie, warum es ab und zu auch mal richtig „knallen“ muss.

links:
**Martin Schoeller, Jeff Koons with
Floral Headpiece, New York, 2013,
Archival pigment print, 108 × 88 cm**

© Mark Kimber



**Mark Kimber,
All that Glisters #2, C-Print, 40 × 40 cm**

1. Wie kam es zu dieser schrillen Ausstellung?

Die erste Idee dazu entstand schon 2011. Ich hatte gerade vier Projekte abgeschlossen, darunter ein Buch über die Geschichte der deutschen Mode, das wahnsinnig aufwendig und anstrengend war. Danach machte ich erst einmal nichts, feierte oder machte die Augen zu. Dann musste etwas passieren, und zwar richtig. Der Winter nahte und ich wollte ihn aufhalten. Mit Bildern, hell, bunt, lustig. Ich erinnerte mich an Guy Bourdin, an seine frechen Anzeigen für den Schuhhersteller Charles Jourdan, und ich schaute, ob es so etwas nicht auch aktuell gibt. Mit Miles Aldridge, David LaChapelle und Pierre et Gilles legte ich die Brücke zur neuen Zeit. Seitdem habe ich gesammelt.

2. Was erwartet die Besucher?

Viele, viele bunte Bilder. Okay, stimmt nicht ganz, 7 sind in schwarz weiß. Über 100 aber sehr bunt.

3. Welche Künstler sind vertreten?

Im ganzen 33: Miles Aldridge, Maxime Ballesteros, Olivo Barbieri, Bela Borsodi, Stefano Cerio, Christto & Andrew, David Drebin, Esther Haase, Hassan Hajjaj, Matt Henry, Markus Henttonen, Sarah Illenberger, Inka & Niclas, Mark Kimber, Anatol Kotte, David LaChapelle, Sarah Malakoff, Jason McGlade, Mi-Zo, Suresh Natarajan, Polixeni Papapetrou, Pierre et Gilles, Rankin, Kourtney Roy, Carolin Saage, Daniel Sannwald, Mike Schreiber, Martin Schoeller, Wing Shya, Ruud van Empel, Mariano Vivanco und Pierre Winther.

4. Welche Motive spielen die hauptsächliche Rolle?

Meist schaut man in so einer Ausstellung vor allem auf die großen Bilder. Um den Flötenspieler von Pierre et Gilles gibt es einen riesigen Goldrahmen, der fällt sicherlich auf, auch das über 3 Meter lange Rape of Africa von LaChapelle. Aber für mich sind auch die kleinern feinen Motive zentral, etwa die Luftballon-Puppe des Schweizer Stillife-Fotografen Bela Borsodi oder das Party Camel der Illustratorin und Künstlerin Sarah Illenberger.

5. Wieso der Titel „BLING BLING BABY!“?

Mein Arbeitstitel war lange „Kitsch in Photography“, doch für viele ist Kitsch auch ein negativ besetzter Begriff. Alain Bieber, der Leiter des NRW-Forums, und ich machten dann ein Brainstorming und kamen auf Glam Glam oder Bling Bling. Ein freches „Baby!“ dazu sollte das Ganze noch als Aufforderung für den Besucher mitgeben: „Glänzen sollst du!“

6. Das Genre „POP“ gibt es ja nicht so richtig in der Fotografie. Was bedeutet der Begriff für dich persönlich aus fotografischer Sicht?

Ich verbinde Pop natürlich mit Andy Warhol, aber auch mit einer Zeitschrift namens Pop, die ich als Teenie gelesen habe: Darin ging es hauptsächlich um Musik. Es gab noch die Popcorn, aber was die beiden unterschied, weiß ich nicht mehr. Pop ist für mich, wenn sich Zeitgeist, Jugendkultur, Musik und Film zu einer künstlerischen Ausdrucksform verbinden. Das Resultat kann auch Fotografie sein.

„Bling Bling“
ist ein Begriff,
den der Hip Hop
etabliert hat.



© Bela Borsodi

**Bela Borsodi, The Expandables,
Tatler Russia, 2011, C-Print, 40 × 30 cm**

**Matt Henry, Wilma in Hot Tub, from the
series Twin Palms, 2016, Inket print
on Hahnemühle Baryta, 50,8 × 76,2 cm**



© Matt Henry, Courtesy of Flatland Gallery, Amsterdam

7. Was bedeuten POP, Glitzer und Glamour sowie Kitsch und Künstlichkeit für die Ausstellung?

„Bling Bling“ ist ein Begriff, den der Hip Hop etabliert hat. 1999 erschien der Song Bling Bling von B.G. – einem Sänger, der heute im Knast sitzt. In der Ausstellung gibt es ein Porträt von ihm, wie er seine fetten Ketten in die Kamera von Mike Schreiber hält. Ansonsten funkelt und glänzt es allorten in der Ausstellung: von den goldenen Wolkenkratzern in Singapur, die Olivo Barbieri zeigt, bis zum leuchtenden Luxus-Dampfer von Stefano Cerio. Das Thema Opulenz kommt in den zahlreichen Blumenarrangements zum Tragen, hier dockt die Ausstellung an den Bildregeln des Barock an, bricht sie aber wiederum, in dem ein Blumenstrauß brennt oder ein Obst-Figuren-Setting auf einem Glas-Scanner stattfindet.

8. Sind das neue Tendenzen in der Fotokunst?

Die knalligen Farben in dieser Konsequenz: Ja. Den Katalog haben wir mit Aniva-Farben gedruckt. Die haben einen größeren Farbraum und eine erhöhte Tiefenwirkung. Überhaupt hat das Buch alles, was man heute machen kann,

© Carolin Saage



**Carolin Saage, Reverly, Berlin, 2010,
C-Print, 50 × 70 cm**

„Pop ist für mich, wenn sich
Zeitgeist, Jugendkultur, Musik
und Film zu einer künstlerischen
Ausdrucksform verbinden.“

vom bedruckten Leinen bis zum Silberschnitt. Und einem schönen Hochglanz als Lackform auf den Motiven. Der Chef der Druckerei meinte zu mir, noch vor einigen Jahren hätte man so etwas niemals drucken können.

9. Viele Fotografen scheuen extrem knallige Bilder – sollte man mehr Mut zur Farbe haben?

Kommt darauf an, was man ausdrücken möchte. Stille, ruhige, poetische Bilder haben genauso ihre Berechtigung. Letztlich eine Frage der Persönlichkeit.

10. Wie kann man sich die Planung und Umsetzung einer solchen Ausstellung vorstellen und wie funktioniert die Auswahl der Bilder?

Wie gesagt, gesammelt habe ich seit 5 Jahren. Immer wenn ich auf Messen wie der Paris Photo oder Photo London war, habe ich mir Künstler notiert, die passen könnten. Am Ende habe ich aber vieles wieder verworfen. Etwa surreale Positionen. Das wäre ein weiteres Feld. Auch habe ich geschaut,



© Mike Schreiber

**Mike Schreiber, B.G., 2007,
Gelatin silver print, 30 × 20 cm**

1 AUSGABE KOSTENLOS LESEN

DAS PROFI-MAGAZIN FÜR DIGITALE FOTOGRAFIE



GRATIS

KEIN ABO – KEINE KÜNDIGUNG NÖTIG!

JETZT DIE APP DOWNLOADEN UND SOFORT LESEN:
www.colorfoto.de/digital-gratis



COLORFoto erscheint im Verlag: WEKA MEDIA PUBLISHING GmbH, Richard-Reitzner-Allee 2, 85540 Haar, Handelsregister München, HRB 154289



© Christo & Andrew

**Christo & Andrew, Current Obsession,
2015, C-Print, 160 × 130 cm**

dass nicht zuviel reine Fashion Photography dabei ist. Mir ging es um die Schnittstelle zwischen Mode und Kunst. Um Leichtigkeit und subtilen Witz. Die Hälfte der Bilder kam letztlich über Galerien, die andere Hälfte direkt von den Künstlern, einiges haben wir extra geprintet.

11. Was machst du abgesehen der Organisation von Ausstellungen?

Für Hatje Cantz betreue ich Fotobücher. Und für Magazine wie L'Officiel Hommes oder Weltkunst schreibe ich Texte über Fotografie. Über meine Agentur barthouse vermittele ich zudem Fotokunst an Sammler.

12. Abschließend: Fotografie ist für mich...

...das schönste Medium überhaupt.

**Hassan Hajjaj, Mr J.C.-Hayford, 2012/1433,
Metallic Lambda print, 72,4 × 48,3 cm**



© Hassan Hajjaj, Courtesy of Tadmour Graine Gallery, New York

mehr Infos zur Ausstellung:

Bling Bling Baby!
NRW-Forum Düsseldorf
19. November 2016 – 15. Januar 2017
www.nrw-forum.de





The goddess
that she is

„Gerade die Ungewissheit, nicht zu wissen, was in der Kamera verborgen ist, ist magisch für sie.“

Sie ist inspiriert von exzentrischen Menschen, sie liebt es ihre Schätze in der Dunkelkammer zu entwickeln und sie scheut sich nicht auch Schmerzen zu ertragen, auf dem Weg sich zu entwickeln.

von Alexander Rühl

Die New Yorkerin lässt sich von exzentrischen Menschen inspirieren – den Menschen, denen sie im Leben immer wieder begegnet.



Die Fotografin wuchs in Racine, Wisconsin, USA auf. Heute wohnt sie in New York, Brooklyn. Ihre Ausbildung in Fotografie absolvierte sie am Columbia College in Chicago, am Brooks Institute in Santa Barbara und beendete diese schließlich an der The New School in New York. Ihre Arbeiten wurden bereits im Interview Magazine, dem Alt Citizen, im VICE und der BULLETT publiziert, um nur einige zu nennen.

Cheryl Georgette ist bereit für viele fotografische Abenteuer. Sei es die intime, jedoch stets präsente Tourfotografin, die seriöse Pressefotografin, die kreative Kraft, um ein Look-Book für Designer zu erstellen, aber vor allem ist sie immer offen für künstlerisch-schaffende Kollaborationen.

Die New Yorkerin lässt sich von exzentrischen Menschen inspirieren – den Menschen, denen sie im Leben immer wieder begegnet. Egal ob Künstler oder Musiker, eben mystischen Menschen, die das Leben auf einem anderen Level auf dieser Erde leben. Sie liebt es Persönlichkeiten fotografisch einzufangen, die keine Einschränkungen in dieser Welt haben. Nach jedem Shoot spürt sie eine enorme Leidenschaft für ihr Model. Sie versucht die Verwundbarkeit einzufangen, jedoch ebenso jede Person auch als die Göttin darzustellen, die sie nun mal ist.

„If each photograph steals a bit of the soul...“



Leidenschaft und Verwundbarkeit spielen eine große Rolle



Cheryl liebt es Persönlichkeiten fotografisch einzufangen



...isn't it possible that I give up pieces of mine every time I take a picture?“



Altspac Kids

„Sie ist bis heute noch eine Träumerin und entwickelt noch immer ihre eigenen Filme und Fotografien in der Dunkelkammer.“



Alanna and Jah Jah

Die meisten ihrer Arbeiten wurden in einem analogen Format aufgenommen. Anschließend bearbeitet sie die Negative in der Dunkelkammer oder auch digital in Photoshop. Seit Cheryl klein war, liebt sie es zu malen. Auch heute noch malt sie per Hand in ihre Schwarz-Weiß-Aufnahmen. Sie ist bis heute noch eine Träumerin und entwickelt noch immer ihre eigenen Filme und Fotografien in der Dunkelkammer. Sie freut sich jedes Mal wie ein Kind, wenn sie den Film ihrer Kamera entwickelt. Gerade die Ungewissheit, nicht zu wissen, was in der Kamera verborgen ist, ist magisch für sie.

Einer ihrer Lieblingsfotografen ist Helmut Newton. Er wusste, wie man eine Geschichte erzählt. Bei ihm spürte man, dass er sich um sein Model kümmerte und dem Betrachter den Menschen hinter der Fassade zeigen wollte.

Sollte sich Cheryl Georgette selbst beschreiben, zitiert sie häufig folgendes Zitat von Richard Avedon: „If each photograph steals a bit of the soul, isn't it possible that I give up pieces of mine every time I take a picture?“ •

Infos und mehr Werke der Künstlerin:

Cheryl Georgette
www.cherylgeorgettearent.com

Vom Offensichtlichen
hin zum Detail

Michael Müllers Fotografie wird dominiert durch klare Linien, knallige Farben und hohe Dynamik. Der geborene Allgäuer beschreibt uns seinen Umgang mit Fotografie und wieso es sich oft lohnt genauer hinzusehen.

von Michael Müller

Zur Fotografie bin ich mehr oder weniger zufällig gekommen. Es begann durch mein damaliges Interesse an Burgen, die ich irgendwann fotografisch festhalten wollte. Im Juni 2014 kaufte ich mir somit meine erste Spiegelreflexkamera. Das Interesse an Burgen hielt nur kurz, aus der Fotografie hingegen hat sich schnell ein Hobby entwickelt, welches ich seitdem leidenschaftlich betreibe und das mich sehr früh in die Arme der Fotofreunde Wiggensbach trieb. Deren kritischen Austausch über die Fotografie habe ich dabei schnell zu schätzen gelernt.

Angefangen habe ich mit der Makrofotografie, über die ich mir die Wirkung der Blende, Verschlusszeit und ISO beibrachte. Später wechselte mein Interesse zur Landschaftsfotografie, zu der mittlerweile ein Interesse an abstrakter Fotografie und grafischem Minimalismus dazugestoßen ist.

Zur letzteren Faszination, dem grafischen Minimalismus, möchte ich euch hier ein paar Bilder präsentieren. Die Serie nenne ich „ Fassaden“.

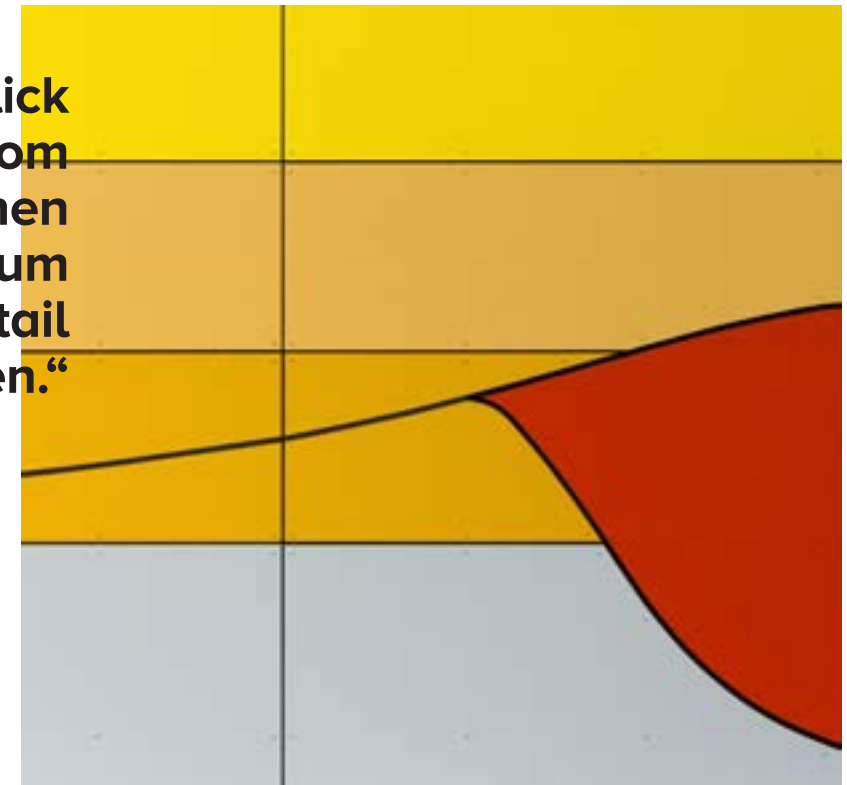
Ich wollte meinen Blick weg vom Offensichtlichen hin zum Detail lenken, an welchem ich zuvor noch achtlos vorbei gelaufen bin. Bei meinem Projekt konzentriere ich mich auf Fassaden, die mir nicht nur grafisch interessant zu sein scheinen, sondern auch in sehr poppigen Farben daher kommen.

Poppige Farben haben in meinen Augen vor allem den Vorteil auf den Betrachter sehr anziehend zu wirken. Zudem unterstützen die Farbkontraste die klaren, grafischen Strukturen in den Bildern. Inspiriert wurde ich bei dieser Serie von Bildern, bei denen die Fotografen das Alltägliche aufgegriffen haben und in diesem Alltäglichen das Besondere gesucht haben. So habe ich mich etwas von der Landschaftsfotografie weg bewegt, um das Besondere in meinem Alltag zu finden und fotografisch einzufangen. Da ich mich schon immer vom Grafischen sehr angezogen fühlte,

**„Den Blick
weg vom
Offensichtlichen
hin zum
Detail
lenken.“**



**Im Vordergrund stehen
grafische Fassaden
in poppigen Farben**



sind mir recht schnell die Fassaden in meiner Umgebung aufgefallen, die zwar im Ganzen oft eher unscheinbar und unspektakulär erschienen, aber mittels Verwendung einer Telebrennweite häufig sehr spannende Details offenbarten.

Die Beschäftigung mit diesen sehr grafischen Arbeiten hat mich fotografisch in der Hinsicht weitergebracht, dass ich mein Auge besser auf Details schulen konnte. Zudem lässt sich das daraus Erlernte auch gut auf andere Fotografiebereiche übertragen und half mir enorm den Bildaufbau allgemein durchdachter zu gestalten.

Da die gemachten Bilder nicht nur auf der Festplatte verweilen sollen, lade ich sie auch auf einer Fotoplattform hoch, damit ich sie dort zur Diskussion stellen kann. Besonders interessieren mich dabei die unterschiedlichen Meinungen der Betrachter, was die Bilder bei ihnen auslösen, ganz besonders aber auch ihr kritischer Blick.

Aus meinen persönlichen Favoriten der Serie werde ich mir schließlich ein Fotobuch erstellen. Digitale Bilder haben ihren Reiz, aber etwas Gegenständliches ist meiner Meinung nach noch immer etwas Unersetzbares. Diese nimmt man später immer gerne mal wieder in die Hand.

Ich finde es generell schade, wenn Bilder ausschließlich digital aufbewahrt werden. So besuche ich gerne Ausstellungen und genieße dort die Möglichkeiten, welche die

**„...dass ich
mein
Auge
besser auf
Details schulen
konnte“**



„Ich finde es generell schade, wenn Bilder ausschließlich digital aufbewahrt werden.“

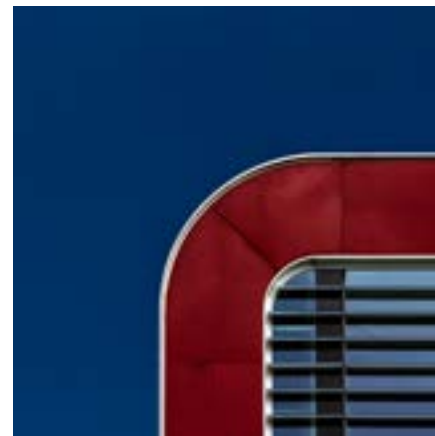


digitale Welt uns so nicht bietet wie z.B. die verschiedenen Materialien, auf die der Druck aufgebracht werden kann und von denen jeder seinen ganz eigenen Charakter ausstrahlt. Ich persönlich liebe die Kombination aus beidem, die Bilder sowohl digital, als auch physisch präsentieren zu können. Beides hat seine Vor- und Nachteile!

So bietet uns die digitale Welt die Möglichkeit, dass unsere Bilder sehr viele Menschen erreichen können. Gleichzeitig birgt es aber auch immer die Gefahr, dass die Bilder nur noch im schnell-schnell Prinzip konsumiert und so gleich wieder vergessen werden.

Speziell hier denke ich, bleiben uns physische Bilder länger in Erinnerung, gerade auch wenn wir uns z.B. dabei an die Atmosphäre und Eindrücke zurückerinnern, die wir bei einer Ausstellung wahrgenommen haben.

Die Fotografie ist für mich eine Möglichkeit unterschiedlichste Dinge ausdrücken zu können. Von melancholischen Gefühlen bis hin zu euphorischen Stimmungen und Freude. Vom dokumentarischen bis hin zum künstlerischen Werk. Vor Allem aber bewirkt die Fotografie eines in mir: Sie trägt zur Entspannung bei und ist ein hervorragendes Möglichkeit zum Austausch mit anderen Personen. •



Durch den strengen Minimalismus muss der Bildaufbau genau durchdacht sein

Infos und mehr Werke des Künstlers:

Michael Müller
www.fotocommunity.de
Michi M. 87



Panasonic

4K FOTO – BEWEGTES LEBEN BEWEGEND FESTHALTEN

LUMIX G

4K FOTO MIT LUMIX G81
© MITCHELL KANASHKEVICH 2016



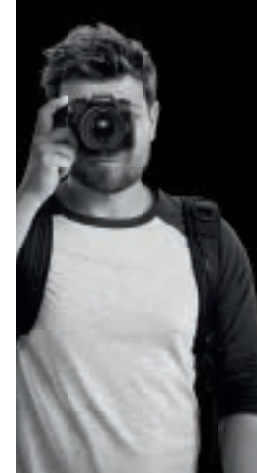
DIE NEUE LUMIX G81

Die besten Reisen sind voller überraschender Momente. Diese hat der professionelle Fotograf Mitchell Kanashkevich in außergewöhnlichen Bildern auf seiner Reise durch das ursprüngliche Rumänien festgehalten. Mit der neuen LUMIX G81 und ihrer 4K Fotofunktion kann er 30 Bilder pro Sekunde aufnehmen und unvergessliche Augenblicke einfangen. Dank doppeltem Bildstabilisator werden Verwacklungen im Gehäuse und im Objektiv effektiv ausgeglichen.

Erleben Sie Mitchells Abenteuer mit der LUMIX G81 auf panasonic.de

LUMIX G





Eine Sache der Perspektive



„Ich finde Farben besonders wichtig nicht nur in der Fotografie, sondern auch grundsätzlich in allem, was uns umgibt.“

Offensichtliches, Langeweile, Banalitäten, – das alles mag Elena Koycheva nicht. Es sind die kleinen Details. Farbe, Perspektive und Kontraste, was sie uns gerne zeigen möchte.

von Elena Koycheva

Mein Name ist Elena Koycheva und ich bin eine Texterin und Fotografin, momentan ansässig in Varna, Bulgarien. Zu der Fotografie bin ich ziemlich spontan gekommen. Alles begann vor 3 Jahren als ich Instagram für mich entdeckte. Ich fing mit Selbstportraits und Essensbildern an. Mit der Zeit wechselte ich langsam zu Natur- und Architekturaufnahmen, was mich selbst auch mit der Zeit veränderte. Nun fotografiere ich mehr und mehr mit meiner Kamera anstatt meines Handys und ich bringe mir alles selber bei, was diese Erfahrung noch persönlicher für mich macht. Mein Schwachpunkt sind Minimalismus und leuchtende Farben. Bei meiner Arbeit suche ich vor allen Dingen die kleinen Details, die normalerweise niemand bemerkt. Aus vielerlei Gründen sind offensichtliche und herausstechende Elemente in meiner Umwelt für mich nicht ansehenswert oder interessant.

Heute besteht die Essenz meiner Arbeit entweder aus Architekturaufnahmen und Portraits oder modernem Stilleben, oft in Kombination mit Speisen, simplen Alltagsgegenständen und leuchtenden, farbenfrohen Hintergründen. Für mich ist dies ein gesunder Weg um meine Vorstellung zu benutzen und zu entdecken und um lustige oder ungewöhnliche Szenarios zu erschaffen, die sehr einfach aber zugleich visuell ansehnlich in dem ein



Solange Farbe im Spiel ist, poppt es bei Elena – und zwar richtig!

oder anderen Weg sind. Ich finde Farben besonders wichtig, nicht nur in der Fotografie, sondern auch grundsätzlich in allem, was uns umgibt – von der grünen Müslischale, die wir jeden Morgen sehen, bis hin zu den grellen pinken Socken, die unser Kollege auf der Arbeit trägt. Alles hat einen Effekt darauf, wie wir unsere Umwelt wahrnehmen, selbst wenn wir dem keine Beachtung schenken. Für mich ist es auch eine Sache der Kontraste. Meine persönliche Mission ist es immer verschiedene Blickwinkel zu suchen, z.B. von jemandem, der sich fast nur in Schwarz kleidet, aber es liebt Fotos anzusehen und zu machen, die so pink wie möglich sein sollen, selbst wenn es in den Augen schon weh tut.

Meine Definition von dem Begriff „POP“ ist an sich sehr einfach und anspruchslos und ich denke deshalb finde ich Gefallen daran. Besonders in dem Pop-Stil der Fotografie finden wir normale Alltagsgegenstände und Materialien,

Es ist die Einfachheit und „das Normale“ der Objekte und der Situationen, die du benutzt, die es besonders machen.

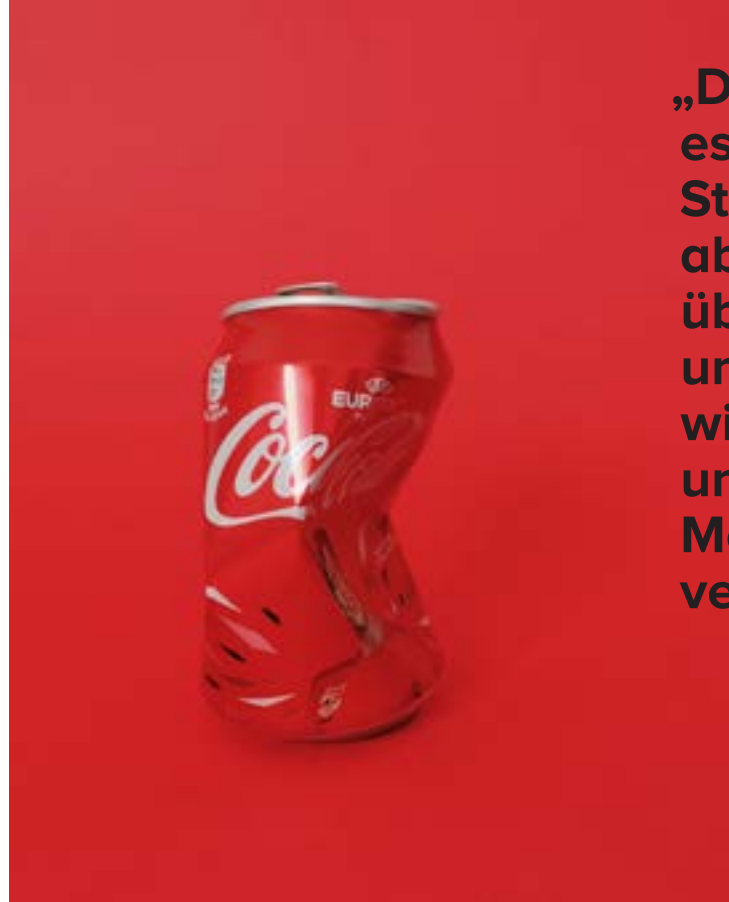
Aus der Low-Budget-Reihe
„Art on a Budget“



Oft erzeugt sie bewusst
Verwirrung beim Betrachter



„Das Ziel war
es, ein
Statement
abzugeben
über die Art
und Weise
wie wir uns in
unseren Social-
Media-Profilen
verhalten.“



die wir überall um uns herum sehen und oft für vollkommen normal erachten, wenn nicht sogar langweilig. In meiner Pop-Welt ist alles eine Sache der Perspektive und der Vorstellung. Du kannst dir eine Coca-Cola-Dose nehmen, sie zerdrücken, vor einem roten Hintergrund stellen und „Tadah!“ verwandelst du die Dose in ein Stück Kunst. Es ist die Einfachheit und „das Normale“ der Objekte und der Situationen, die du benutzt, die es besonders machen.

Das kann man sich in meiner Serie „Art on a Budget“ ansehen, die ich mit meiner Freundin, der Stylistin Zlatene Anetalz, gemacht habe. Wir haben uns einfach nur in unseren Wohnungen nach farbenfrohen Objekten umgesehen und diese dann vor einem ebenso farbenfrohen Hintergrund gestellt, sodass sie ineinander verschmolzen und etwas erschufen was sich nun komplett anfühlt. Wir wollten uns selbst und an sich jedem anderen beweisen, dass man nicht viel Geld investieren muss, um etwas, was auch immer man sich vorstellt, zu erschaffen. Nur ein offener Geist und ein bisschen Fantasie ist alles, was man braucht.

Das Projekt, auf das ich am meisten stolz bin, heißt „colorbones“. Es ist zu einem Teil ein Fotografieprojekt und zum anderen Teil ein soziales Experiment. Ich arbeitete daran sieben Monate zusammen mit meinem engen Freund Peter Alexandrov. Ziel war es, ein Statement abzugeben über die Art und Weise, wie wir in unseren Social Media Profilen aussehen und uns verhalten und die Art wie wir in der realen Welt aussehen und uns benehmen, indem wir Essen oder andere Gegenstände nach Menschen geworfen haben, denen wir gerade erst begegnet sind. Damit versuchten wir die Wand zwischen diesen beiden Realitäten niederzureißen und unsere „Opfer“ zu ermutigen einfach sie selbst zu sein und Spaß zu haben, und nicht daran zu denken, was auch immer ihr Chef, ihre Mutter oder ihr Nachbar darüber sagen würde.

Abgesehen von diesen beiden Projekten denke ich, dass es am angenehmsten für mich ist, wenn ich alleine arbeite. Auf diese Art habe ich all den Frieden und den Komfort, den ich brauche, um die Dinge in meinem eigenen zeitlichen Rahmen und Geschwindigkeit zu

machen. Der technische Teil meiner Fotografien ist auf das Einfachste reduziert. Das ist teilweise so, weil ich die natürliche und echte Erscheinung meiner Bilder mag und weil ich nur ein begrenztes Photoshop-Wissen besitze. Deswegen mache ich nur ein paar Farbkorrekturen und ansonsten nichts anderes.

Ich bin glücklich, dass ich in letzter Zeit so viele großartige Arbeiten von jungen und extrem talentierten Künstlern finde. Manche benutzen nur ihre Kamera, andere vermischen diese mit Grafikdesign. Du kannst ganz einfach die Entwicklung, die alle über die Zeit machen, ansehen und deine eigene Zeit checken. Ja, Zeit vergeht schnell selbst in der Welt der Fotografie und deswegen ist lernen und daran wachsen entscheidend, nicht nur für dich selbst, sondern auch für deine eigene Perspektive und daher auch deiner Arbeit.

Inspiziert werde ich von Werken von zeitgenössischen Künstlern wie Emma Hartvig, Vanessa McKeown, Axel Oswith, Prue Stent, Leta Sobierajski and vielen, vielen anderen. •



Elenas persönliche Mission ist es immer
verschiedene Blickwinkel zu suchen

Infos und mehr Werke
der Künstlerin:

www.elenakoycheva.com
www.colorbones.co

360°



RICOH THETA SC

**I LOVE POP CULTURE.
I LOVE TO BE INSIDE OF
IT, AND STEP OUTSIDE
AND LOOK BACK IN.**

**BP
/ 2**

SONY

Vollformat neu definiert

Der weltweit erste* rückseitig belichtete EXMOR™ R CMOS-Bildsensor mit 42,4 Megapixeln, einer ISO-Empfindlichkeit von bis zu 102.400, 5-Achsen-Bildstabilisator und hochpräziser interner 4K Videoaufzeichnung.

Die neue **α7R II** von Sony.

4K

α7R II



*Stand 10. Juni 2015: Im Vergleich zu anderen Systemkameras mit einem 35 mm Vollformat-Sensor.
„Sony“, „α“ und ihre Logos sind eingetragene Warenzeichen oder Warenzeichen der Sony Corporation. Alle erwähnten Produkt- oder Firmennamen sind Warenzeichen oder eingetragene Warenzeichen ihrer jeweiligen Eigentümer. © Copyright 2016 Sony Europe Limited. Alle Rechte vorbehalten.

Nick Rhodes
britischer Musiker

**„Grundidee
ist eine
kreative
Auseinander-
setzung.“**

Das entscheidende kognitive Momentum



Jochen Rolfes und Jürgen Weber bilden gemeinsam das Kreativduo „Bodymerge“. Gemeinsam sind der Fotograf und der Bodypainter immer auf der Suche nach ihrem nächsten Projekt.

von Jochen Rolfes

Wir, Jochen Rolfes und Jürgen Weber, kennen uns schon seit 1999 dank eines Projektes mit Doro Pesch, der legendären Metal-Queen aus Düsseldorf.

Anfang des Jahres 2010 hatte Jürgen mich für eine Auftragsarbeit für einen Farben-Hersteller als Fotografen gebucht, bei der er eine Dame mit einem Bodypainting-Anstrich versehen hat. Dies brachte eine schwierige Integrationsarbeit vor einer gebauten Fachwerkfassade mit sich.

Das Ergebnis des ersten Titels „nature I I Tatjana“ hat uns beide so begeistert, dass wir beschlossen weiterhin in dieser Art mit freien Arbeiten zum Thema Körperbemalung fortzufahren. Schließlich spielte diese seit Anbeginn des menschlichen Daseins als bewusste Modifikation naturgegebener Gestalt eine bedeutende Rolle, z.B. bei rituellen, religiösen, kriegerischen oder ästhetischen Zwecken. Damit gehört Körperbemalung zu den ältesten und authentischsten Formen künstlerischen Ausdrucks.

Mit der Intention der Selbstdarstellung und Selbsterfahrung, gar der Selbstaflösung und Verschmelzung von Mensch und Natur, entwickelte sich die Body-Art als Aktionskunst im Zeitgeist der 1960er zu einer eigenständigen Kunstrichtung. Der menschliche Körper ist bei Body-Art mehr als ein Medium, er ist zugleich auch Objekt. Zur Dokumentation dieser darstellenden Kunstform dienen Fotografien und Videos, die jedoch nur Artefakt des eigentlichen künstlerischen Ausdrucks sind.

Die Grundidee zu den jeweiligen Motiven entsteht durch eine kreative Auseinandersetzung. Die Kombination Jürgens Erfahrungen als Skulpturist, Maler und Gestalter in Form und Farbe und meinem fotografischem Blick für Bildauf-



links: nature I | Tatjana
rechts: nature II | Maeve

bau, Gestaltung, Position und Körpersprache der Modelle ist die Grundlage, um das entscheidende kognitive Momentum der Fotos entstehen zu lassen. Unsere erste freie Arbeit „nature III Maeve“ landete direkt in der Ludwig-Sammlung in St. Petersburg im staatlich-russischen Museum.

Bei den nächsten Arbeiten feilten wir an der Aufnahme- und Painting-Technik, bei der Jürgen und seine Maler-Helfer nach Monitoren malten, die genau der Aufnahme-Position entsprachen, damit alle Linien, Strukturen und Farben bei den Integrationsarbeiten genau übereinstimmten.

Das Thema Integration nimmt bei den Arbeiten häufig eine wichtige Rolle ein: Die Modelle nehmen die Farben, Formen und Strukturen der Umgebung wie in einer Mimikry (teilweise oder ganz) auf, sodass sich die weiblichen Figuren surreal mit der Umgebung zu verschmelzen scheinen.

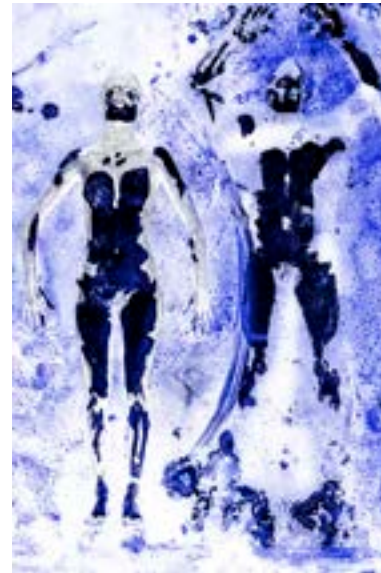
Bei den Titeln der Arbeiten verwenden wir gern die Namen der Modelle, die übrigens für jedes Motiv passend gewählt werden. Wir buchen nicht nur Fotomodelle, sondern auch gerne ganz normale Mädchen und Frauen, die nicht immer den aktuellen Schönheitsidealen entsprechen müssen. Wichtig ist, dass sie zum Motiv passen.

Durch nationale und internationale Ausstellungen, Berichte in Presse und TV kamen wir oft in Erklärungsnot in Bezug auf die Einordnung unserer Arbeiten. Wir gehören zu den sehr wenigen museal vertretenen Künstlern dieser Kunstrichtung. Wir wollten dabei nicht von „Bodypainting“, „Bodyart“ o.ä. sprechen, weil die Begriffe negativ besetzt sind und auch eher für Performances genutzt werden. Deshalb haben wir mit Hilfe unserer Freunde unseren

„Das Thema Integration nimmt bei den Arbeiten eine wichtige Rolle ein.“



hommage IV Mondrian



hommage IV
Yves Klein II woman

eigenen Begriff „BODYMERGE“ geprägt und schützen lassen. Bis jetzt arbeiten wir mit dem Projekt an 4 Serien: nature, studio, carsculptur und homage.

Die Hommage-Serie starteten wir 2013 mit der Hommage an Yves Klein. Dabei entstanden bei einer Live-Performance zwei Arbeiten: „hommage IV Yves Klein II woman“ und „hommage IV Yves Klein I man“. Danach widmeten wir uns dem spannenden Thema der Pop-Art zu und schufen Hommage-Fotografien zu Warhol, Lichtenstein, Haring und Banksy.

Das Projekt bereitet uns so viel Freude, dass wir bereits weitere Serien planen und die bestehenden Serien ausbauen wollen. Zur Zeit sind wir als Künstler in Galerien in Los Angeles, Paris und Düsseldorf vertreten.

Die Fotos werden als Gallery Print (Acryl auf Aluminium), je nach Motiv, in den Größen 240 × 160 cm (3 Exemplare), 180 × 120 cm (7 Exemplare), 130 × 87 cm (17 Exemplare) und 90 × 60 cm (27 Exemplare) gefertigt. Sie sind nummeriert und von uns beiden signiert.

Ab Februar haben die Düsseldorfer die nächste Möglichkeit die Bilder live zu sehen. Wir stellen unsere Werke bei den Merck Finck Privatbankiers in der Benrather Straße 15 aus. •



hommage IV Banksy



hommage IV Warhol

Infos und mehr Werke der Künstler:

Jochen Rolfes & Jürgen Weber
www.bodymerge.com
www.jochenrolfes.com



BIS ZU
5 BLENDEN
VARIABLE
EINSTELLBAR!
ND VARIO



Ihr Maßstab, unser Anspruch: Bis zu fünf Blenden mehr Gestaltungsspielraum.
B+W XS-Pro ND Vario. Der erste variable Graufilter in XS-Pro Qualität.
/// Made in Germany /// www.schneiderkreuznach.com



Brennweite: 45mm · Belichtung: F/4 · 1/80 Sek. · ISO 100
© www.thomas-adorff.de



SP35_{mm} & SP45_{mm} F/1.8 VC

DIE NEUE SP-SERIE FÜR EINE NEUE ÄRA DER SPIEGELREFLEX-FOTOGRAPHIE

- Perfekt ausbalanciert für schärfste Motive und ein wunderschönes Bokeh auch schon bei offener Blende F/1.8
- Die Tamron VC-Bildstabilisation hält bis zu vier Blendenstufen und ermöglicht so perfekte Bilder auch bei schlechten Lichtverhältnissen
- Die extrem kurze Aufnahmedistanz erlaubt es, aus nächster Nähe zu fokussieren. Dies eröffnet eine neue Welt voll kreativer Möglichkeiten

Für Canon, Nikon, Sony (Ausführung für Sony ohne Bildstabilisator)
Di: Für digitale APS-C- und Vollformat-Spiegelreflexkameras



TIPA AWARDS
"Best Prime Lens"
TAMRON
SP 35mm F/1.8 VC



TAMRON

www.tamron.de



PHOTO + ADVENTURE



**MESSE-FESTIVAL für
Fotografie, Reise und Outdoor**

10. + 11. Juni 2017

Landschaftspark Duisburg-Nord

www.photoadventure.eu

Messe mit 150 Ausstellern und Marken

all inclusive: Spannende Reisevorträge, Live-Shootings,
Check & Clean und faszinierende Foto-Ausstellungen

Spektakuläres Rahmenprogramm

Packende Outdoor-Action, Live-Reportage sowie
mehr als 50 Workshops, Seminare und Fotowalks

D3400



I AM WHAT I SHARE



I AM THE NEW NIKON D3400. Beeindrucke Freunde und Familie mit der hervorragenden Nikon-Bildqualität des großen Bildsensors mit 24,2 Megapixel und der vielseitigen NIKKOR-Objektive. Mit der Nikon-App SnapBridge können Bilder schon während des Fotografierens automatisch via Bluetooth® an kompatible Smartgeräte* übertragen werden. Das Teilen hochwertiger Bilder ist einfacher als je zuvor. Ich bin, was ich teile. nikon.de

Die Wortmarke Bluetooth® und die Bluetooth®-Logos sind eingetragene Marken von Bluetooth SIG, Inc. Android® und Google Play® sind Marken von Google Inc.

*Die integrierte Bluetooth®-Funktion dieser Kamera kann nur mit kompatiblen Smartgeräten genutzt werden. Die D3400 ist nicht Wi-Fi-kompatibel, folgende SnapBridge-Funktionen sind daher nicht verfügbar: Fotografieren per Fernauslöser mit einem Smartgerät, Übertragen von Fotos in Originalgröße, Übertragung von Filmsequenzen. Die Nikon-App SnapBridge muss auf dem Gerät installiert werden, damit es in Verbindung mit dieser Kamera verwendet werden kann. Informationen zur Kompatibilität sind in Google Play® und im App Store verfügbar. Dort kann die App auch heruntergeladen werden.

At the heart of the image

